

Wesen

Vertrauensleute der Gewerkschaft zogen Bilanz und berieten Aufgaben

In sachlicher und optimistischer Atmosphäre trafen sich die Vertrauensleute der Gewerkschaftsorganisation des VEB Werk für Fernsehelektronik am 26. Juli zu einer Vollversammlung. Sie berieten darüber, wie das Betriebskollektiv des WF im 30. Jahr des Bestehens unserer Republik zur Erhöhung der ökonomischen Leistungskraft der DDR beigetragen hat und welche Aufgaben zur weiteren allseitigen Stärkung unseres Landes zu lösen sind. In seinem Referat gab der amtierende Betriebsdirektor, Genosse Heinz Scheffler, Rechenschaft über die Planerfüllung

Genossin Roswitha Saalfeld, Mitglied des Präsidiums des Bundesvorstandes des FDGB und stellvertretende BGL-Vorsitzende, begrüßte die Vertrauensleute und Gäste zur Vollversammlung im Terrassensaal des WF-Kulturhauses.

Im Präsidium hatten Platz genommen: Genosse Jurrack, Stadtbezirksrat für Finanzen und Preise beim Rat des Stadtbezirks Berlin-Köpenick; Genossin Richter, Sekretär der BPO; Jugendfreund Pätzolt, Sekretär der FDJ-GO „Conrad Blenkle“; Genosse Grzesko, BGL-Vorsitzender; Genosse Scheffler, amtierender Betriebsdirektor; Kollegin Fröhling, Vertrauensmann, VA 2; Kollege Tatzkow, Vertrauensmann TM 7; Kollegin Bredel, Vertrauensmann H 2; Kollegin Fehst, Vertrauensmann KM 1, und Genossin Saalfeld, die die Versammlung leitete.

Würdigen Beitrag zum 30. Jahrestag der DDR

„Wir Angehörigen des Werkes für Fernsehelektronik sehen unseren Beitrag zur würdigen Vorbereitung des 30. Jahrestages unserer Republik darin, daß wir die uns übertragenen Planaufgaben termin- und qualitätsgerecht erfüllen und zielgerichtet überbieten und den Beschluß der 3. Berliner Bestarbeiterkonferenz, per 30. September 1979

im 1. Halbjahr 1979 und legte die Schwerpunkte für das 2. Halbjahr dar. Anschließend wurden die Sieger im sozialistischen Wettbewerb des II. Quartals ausgezeichnet (siehe rechts). Die konstruktive Diskussion zeugte von dem hohen Verantwortungsbewußtsein der Kolleginnen und Kollegen für die Erfüllung der übertragenen Aufgaben. Dann übergaben die Werkteilleiter und Fachdirektoren die Wettbewerbsverpflichtungen an den amtierenden Betriebsdirektor. Das Schlußwort hielt Genosse Wolfgang Grzesko, Vorsitzender der BGL.

76 Prozent des Jahresplanes zu realisieren, sichern“, sagte Genosse Scheffler. Mit der Erfüllung aller wesentlichen Kennziffern des Staatsplanes im ersten Halbjahr, so führte der amtierende Betriebsdirektor in seinem Referat weiter aus, haben die Werktätigen des WF dafür gute Voraussetzungen geschaffen. Er dankte allen Kollektiven für den vorbildlichen Einsatz und die hohe Leistungsbereitschaft.

Vorhandene Reserven umfassender erschließen

„Unser Betrieb kann nunmehr 91 Monate hintereinander eine Erfüllung der IWP ausweisen.“

Auf die Vorbereitung der am 19. September stattfindenden Intensivierungskonferenz der BPO verweisend, sagte der amtierende Betriebsdirektor: „Das Hauptanliegen bei der Vorbereitung und Durchführung der Intensivierungskonferenz besteht darin, die vorhandenen Reserven eines beständigen wirtschaftlichen Leistungszuwachses umfassender zu erschließen.“ Er informierte die Vertrauensleute darüber, daß die Plandiskussion zum Planentwurf 1980 nach Übergabe der staatlichen Aufgaben für das kommende Jahr in den Monaten September/Oktober durchgeführt wird. Genosse Scheffler betonte, daß mit den Hinweisen und Vorschlä-

gen zur Intensivierungskonferenz bereits die Vorbereitung der Plandiskussion erfolgt und die Ergebnisse der Konferenz in den Planentwurf 1980 Eingang finden.

Kollege Ostehr, Hauptabteilungsleiter im Werkteil Sonderfertigung, verwies in seinem Diskussionsbeitrag auf die volle Ausnutzung der Arbeitszeit als einen wichtigen Intensivierungsfaktor. „Die Initiative ist bedeutend gewachsen, Disziplin, Ordnung und Sicherheit sind besser geworden“, sagte er. „besser geworden besonders dort, wo Klarheit in den Köpfen herrscht, weil politisch-ideologische Arbeit geleistet wird.“

Kollegin Bockheim, AGL-Mitglied des Werkteils Diode, stellte fest, daß die Wettbewerbsverpflichtungen der Kollektive ganz konkrete Aufgaben enthalten, um zu Ehren des 30. Jahrestages unserer Republik erfüllte Pläne vorweisen zu können. Im Juni wurde im Werkteil Diode der Plan der Warenproduktion zum 114. Male in ununterbrochener Reihenfolge erfüllt. Dies sei Ausdruck der großen Leistungsbereitschaft aller Kollegen des Werkteils.

Verantwortungsbewußtsein des Betriebskollektivs

Kollege Wuttig, Vertrauensmann der Jugendbrigade „Torricelli“, Werkteil Röh-

Wettbewerbssieger des II. Quartals wurden ausgezeichnet

I. Wettbewerbsgruppe der Werkteile:

1. Platz: Bildröhre
2. Platz: Bildröhre
3. Platz: Röhre
4. Platz: Sonderfertigung

II. Gruppe der produktionsvorbereitenden Fachdirektorate

1. Platz: Technik
2. Platz: Produktion
3. Platz: Beschaffung und Absatz
4. Platz: Forschung und Technologie

III. Gruppe der übrigen Fachdirektorate

1. Platz: Betriebsdirektor
2. Platz: Organisation
3. Platz: Hauptbuchhalter
4. Platz: Sozialökonomie
5. Platz: Kader und Bildung
6. Platz: Ökonomie

Leistungsvergleich der Jugendbrigaden:

1. Platz: „Edgar André“, TAM 2
2. Platz: „Victor Jara“, BPS 3
3. Platz: „Peter Lamberz“, EHP
4. Platz: „Progreß“, SPP 2
5. Platz: „Thomas Müntzer“, DA 3

HEUTE:

Seite 2

Dokumentarfilmzyklus
„Die entscheidende Front“

Seite 3

Außerordentliche
Mitgliederversammlung
der APO Diode

Seiten 4/5

Wir berichten von der
Vertrauensleutenvollver-
sammlung der Betriebs-
gewerkschaftsorganisation

Seite 6

Warum Wehrunterricht ab
9. Klasse?

Seite 7

Unvergeßlich für uns –
„Berliner Tage in Moskau“

ren, sagte, die Kollegen wissen um die großen Aufgaben, die die Volkswirtschaft an unser WF stellt. Er versicherte im Namen des Kollektivs des Bereiches Spezialröhren, daß die Kollegen alle Möglichkeiten nutzen werden, um ein stabiler Partner zu werden.

„Der Bericht und die Diskussionsbeiträge“, so konnte Genosse Grzesko, BGL-Vorsitzender, in seinem Schlußwort feststellen, „machten deutlich, daß wir uns als Be-

triebskollektiv der hohen Verantwortung bewußt sind, die wir bei der Lösung der Hauptaufgabe zu tragen haben.“ Es gelte nun, in den Gewerkschaftsgruppen über die anstehenden Aufgaben zu beraten und im sozialistischen Wettbewerb Maßnahmen festzulegen, um zur weiteren Erhöhung der ökonomischen Leistungskraft unserer Republik beizutragen.

(Weitere Berichte über die
VVV auf den Seiten 4 und 5)

Dokumentarzyklus „Die entscheidende Front“ – Mahnung und Appell zum Handeln

Mit Arbeitstaten noch stärker für den Frieden eintreten

Der überwiegende Teil unserer Jugendbrigade gehört zum Glück zu der Generation, die ohne Krieg aufgewachsen ist. Insofern ist es sehr wichtig, daß uns die Geschehnisse aus Erzählungen der Älteren und aus dem Geschichtsunterricht plastisch vor Augen geführt werden.

Der Filmzyklus „Die entscheidende Front“ beleuchtet anhand eindrucksvoller Originalaufnahmen alle Seiten des zweiten Weltkrieges. Die Grausamkeit des Krieges, die aus diesen Bildern spricht, verdeutlicht uns, welche großen Opfer durch das Sowjetvolk erbracht wurden. Es wird hier nicht nur die Kühnheit und Tapferkeit der Sowjetsoldaten an der Front

gezeigt, sondern auch der unerbittliche Kampf der Zivilbevölkerung für die Zerschlagung des Faschismus. So haben sie unter extremsten Bedingungen den Nachschub zur Front nie abreißen lassen. Es hatte jeder in der großen Völkerfamilie seinen Anteil am Sieg über den Faschismus.

Dieser Film bietet uns reichhaltigen Gesprächsstoff und gibt uns viele Denkanstöße. „Die entscheidende Front“ ist uns Mahnung und trägt mit dazu bei, uns mit konkreten Arbeitstaten noch stärker für den Frieden einzusetzen.

Freundschaft!
Jugendbrigade „Peter Lam-
berz“

Diese Bilder muß man einfach sehen

Ich habe bis jetzt alle Teile dieser Serie gesehen. Beeindruckend ist immer wieder, mit welcher Überzeugung das sowjetische Volk um seine Befreiung kämpfte.

Die sowjetisch-amerikanische Koproduktion dieser Filmserie zeigt aber auch, wie unterschiedlich die Kräfte in der Welt an dieser weltgrößten Auseinandersetzung Anteil nahmen.

Ich erinnere mich häufig dabei an Genossen, die selbst mitkämpften. Eine Bekannte von mir war z.B. in dieser Zeit Leutnant in der Roten Armee. Eine andere wirkte in der sowjetischen Aufklärung mit.

Wie viele deutsche Soldaten sind manipuliert in den Krieg gezogen, und viele bezahlten dies schließlich mit dem eigenen Leben.

Ein Köpenicker Widerstandskämpfer sagte mir, als wir historisches Material über die Köpenicker Blutwoche zusammentrugen: „Den Feind, den wir am meisten hassen, das ist der Unverstand der Massen.“

Wäre die deutsche Arbeiterklasse einig gewesen, hätten die Völker nicht gegen den Hitlerfaschismus in den Krieg ziehen müssen, hätte es keine Konzentrationslager gegeben, keine Zuchthäuser und andere Folter- und Mordstätten.

Dann wäre auch mein Vater nicht 10 Jahre den Nazis ausgeliefert gewesen. Dann gäbe es auch ein Dorf namens Chatyn bei

Minsk, das wie viele Dörfer und Städte dem Erdboden gleichgemacht wurde.

Ich war mehrmals in der Sowjetunion, und es beeindruckte mich immer wieder, wie deutlich die Sowjetbürger unterscheiden zwischen denen, die den weltumspannenden Krieg vom Zaune brachen, denen, die sich in den Krieg jagen ließen, und Menschen, die sich mit ihrem Leben für das Ende der Hitlerbarbarei einsetzten.

Auch wenn es manchmal nicht leicht ist, die Bilder der Zerstörung und der zerfetzten, erhängten, erschossenen oder anderweitig umgebrachten Menschen zu sehen, die nichts weiter wollten, als ihr Heim, ihr Land, ihr Leben zu behalten – man muß sie einfach sehen, weil einige Kilometer westwärts wieder ein Parteitag mit alten und neuen Nazis unter Polizeischutz stattfindet, auf dem man wieder nach einem starken Mann schreit.

Heinz Hanke, Mitglied der Zentralen FDJ-Leitung und Jugendklubleiter WF-Kulturhaus



Nach der Befreiung eines Dorfes in der Ukraine begrüßen die Bewohner die Kämpfer der Roten Armee.



Als Chef der Politischen Abteilung der 18. Armee nahm Leonid Breshnew (vorn Mitte, ohne Mütze) am Großen Vaterländischen Krieg teil. Das Foto zeigt ihn mit einer Gruppe Soldaten bei Noworossisk 1942.
Foto: ADN-ZB

Das Geschichtsbewußtsein wird ausgeprägt

„Die entscheidende Front“ ist für mich als jungen Menschen, der die faschistische Barbarei nicht miterlebte, besonders interessant. Vor allem der Heroismus der Sowjetsoldaten war für mich so ungeheuer beeindruckend.

Dieses sowjetisch-amerikanische Filmwerk zeigt ein Stück Geschichte im Kampf der Sowjetunion im Großen Vaterländischen Krieg gegen den brutalen faschistischen Gegner.

Verbundenheit mit der Partei

Vor allem die Rolle des Sowjetvolkes wird hervorragend herausgearbeitet, wenn ich z.B. an die 900 Tage andauernde Blockade von Leningrad denke. Welche Siegesbewußtheit muß ein Volk haben, um unter solchen Bedingungen über Jahre zu leben!

Die Überzeugung, den Feind zu schlagen, gab diesem Volk die Kraft und den Lebensmut dazu. Dies widerspiegelt aber auch die Rolle

der KPdSU. Feste Verbundenheit zur Kommunistischen Partei, eiserne Disziplin waren die Grundlage, um auch in den schwersten Stunden des Leides, des Hungers „seinen Mann zu stehen“. Und dies unter dem pausenlosen Einfluß von Frontberichten der faschistischen Wehrmacht, die durch Diffamierung zur Demoralisierung der Bevölkerung dienen sollten. Aber das Gegenteil war damit erreicht worden. Zorn und Haß nahmen zu, immer mehr Schläge wurden der faschistischen Wehrmacht an den Fronten und im Hinterland zugefügt.

Aber bis zum endgültigen Sieg ist es noch weit. Das werden uns die nächsten Folgen zeigen.

Die Ursachen

Dieser Zyklus fördert das Geschichtsbewußtsein aller friedliebenden Menschen der Welt und ist ein Dorn im Auge des Imperialismus. Daß das so ist, entnehme ich folgendem Zitat aus der BRD, wenn gesagt wird: „...so können wir diesen Film bei uns (gemeint ist die BRD) nicht senden“.

Diese Reaktion kann doch nur für einen Menschen, für einen Staat gelten, der nicht mit der Vergangenheit gebrochen hat. – Hat die BRD auch nicht! Neonazis werden von der Polizei vor Demonstranten beschützt, Revanchistentreffen mit offenen Gebietsansprüchen und hohe Beamte als Naziverbrecher!

Der Jugend wird gelehrt, „daß doch der Hitler so viel für das deutsche Volk getan hat“ und „es ginge doch darum, das kommunistische Schreckgespenst zu beseitigen“, und andere Märchen

werden erfunden. Übrigens habe es ja auch keine Konzentrationslager gegeben, das sei ja eine kommunistische Erfindung.

Welche Niederlage liegt solchen Äußerungen zugrunde!

Wir wissen um die wahren Ursachen. Dieser Filmzyklus zeigt sie uns, und deshalb ist er für eine klassenbewußte Ausprägung des Geschichtsbewußtseins so wertvoll.

Wir vergessen nichts, uns sind die Opfer teuer. Und deshalb treten wir dafür ein, daß wir und unsere Kinder nie wieder so etwas erleben müssen. Die Erhaltung des Friedens ist kein Geschenk, er muß täglich erkämpft werden.

Wir messen die Bemühungen zur Abrüstung nicht an noch so schönen Willenserklärungen, sondern an konkreten Handlungen.

Jürgen Pritzschke,
APO-Sekretär Röhren



Die Einwohner Stalingrads kehren in ihre Stadt zurück.

Aus der Chronik des WF (2)

Die AEG-Konzernherren verdienten an allem

In den zwanziger Jahren kam es zu einer zeitweiligen relativen Stabilisierung des Kapitalismus und einem raschen Wiedererstarken des deutschen Imperialismus.

Die Profite stiegen, und um noch mehr zu schaffen, wandte sich das imperialistische Deutschland der offenen Wiederaufrüstung zu. Selbst die schweren Krisen, z. B. die Weltwirtschaftskrise 1929, hinderten die Monopole nicht am Profitmachen.

Das Monopolkapital bürdete alle Lasten der Krise den Werktätigen auf.

Hohe Blütezeit für solche Konzerne wie AEG. Heute ist der AEG-Konzern in der BRD berüchtigt wegen seines hohen Ausbeutungsgrades gegenüber den Arbeitern, wegen hoher Profite der Konzernherren und durch die Rüstungsproduktion für die Verbände der Bundeswehr und der NATO.

Der Charakter dieses Konzerns war auch damals so, er war auch so in den Mauern unserer Gebäude, bis die Sowjetarmee im opferreichen Kampf ihn und seine Handlanger herausschlagen konnte. Die AEG-Konzernherren verdienten an allem, es war ihnen gleichgültig, ob die Produktion dazu diente, Menschen in den Tod zu jagen oder ins Lazarett zu fahren.

Hauptproduktion dieser Zeit

Menschen mußten sterben, damit die Dividenden der Aktionäre stiegen. Zur Hauptproduktion dieser Zeit dienten vor allem Nachschmitteln für die faschistische Wehrmacht, wie z. B.

Torpedosteuerungsanlagen. Aber auch Regler für Verbrennungsöfen, bestimmt für tausendfachen Mord in faschistischen Konzentrationslagern, wurden gebaut.

Das faschistische Regime zwang die gesamte Wirtschaft des Landes in den Dienst der Vorbereitung des von Anfang an geplanten imperialistischen Raubkrieges, es unterwarf das Leben des Landes der Barbarei.

Belegschaft

Kriegsgefangene und aus besetzten Gebieten Polens, Belorußlands und der Ukraine deportierte Frauen und Männer bildeten 1944 etwa zwei Drittel der Belegschaft. Sie erhielten nur notdürftige Nahrung und Kleidung und waren in Baracken am Rande des Müggelsees (früher „Restaurant Strandloß“) untergebracht. Arbeiter, die versuchten, ihnen heimlich ein Stück Brot zukommen zu lassen, waren in Gefahr, dafür ins KZ abtransportiert zu werden.

Aber auch die „Stammarbeiter“ wurden in stärkstem Maße ausgebeutet, Arbeitstage von 12 bis 14 Stunden waren an der Tagesordnung. Der Ausbeutungsgrad war hoch, denn die kleinste Nachlässigkeit hatte zur Folge, daß die Freistellung zur Arbeit (UK-Stellung) aufhörte und der Betreffende als „Frontsoldat“ den Betrieb und die Heimat verließ.

Die industrielle Fertigung von Elektronenröhren erfolgte bereits seit 1911 vom AEG-Konzern und der Telefunken GmbH. Diese hatten alle bestehenden Röhrenpatente aufgekauft. Erst 1929, mit der Einführung des deut-

schen Rundfunks, begann die eigentliche Entwicklungsperiode der Elektronenröhren.

1937 erwarb die AEG den von der NAG erbauten Gebäudekomplex, um hier eine Gerätefertigung und in einem Teilgebäude eine Röhrenproduktion aufzubauen (Telefunken tat das gleiche in Erfurt).

Der bedeutendste Teil der AEG in unseren Gebäuden war die FAO (Fernmeldekabel und Apparatefabrik Oberspree) mit etwa 3000 Beschäftigten.

Es wurden Nachrichtennetze auf den Gebieten der Telefonie, Telegraphie und des Funks produziert, Steuerungen von U-Boot-Waffen, Chiffrier- und Dechiffriergeräte gebaut. Auch Mittel- und Hochfrequenzkabel, Meßgeräte, Relais, Spulen u. a.

Ein Teil der Werkanlagen gehörte zum Betrieb RFO (Röhrenfabrik Oberspree) mit etwa 2000 Beschäftigten.

Verlagerungen

Von Telefunken kamen Fachleute, die die Technologie der Höchstfrequenzröhren beherrschten; die Fabrikation von Röhren nahm Umfang an.

Als die britische Luftwaffe immer stärker Berlin zerbombte, wurden Fabrikationsabteilungen mit für den Krieg wichtigen Erzeugnissen nach Gornsdorf verlagert, z. B. Oszillographenröhren zur Ortung und Entfernungsmessung von Flugzeugen oder die Wendel- und Katodenfertigung im Tiefkeller einer Brauerei in der Schönhauser Allee.

Bildungsstätte der BPO



Jung in unseren Reihen

... ist Genosse Andreas Petersohn. Seit Juli 1979 ist er Kandidat der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. Seine Bitte um Aufnahme in die Partei der Arbeiterklasse motivierte Andreas mit den Worten: „Ich möchte in die Reihen der bewäussten Kämpfer eintreten, um meinen konkreten Beitrag zur weiteren Stärkung der DDR zu leisten, genau so, wie ich es im Elternhaus gelernt und erlebt habe.“ Damit hat Andreas einen folgerichtigen Weg eingeschlagen, den viele junge Menschen gehen.



Genosse Andreas Petersohn

die nächsten Aufgaben vorzubereiten.

Genosse Petersohn war zum Zeitpunkt der Aufnahme in unsere Reihen noch Lehrling und schloß die Lehre am 13. Juli 1979 erfolgreich ab. Jetzt beginnt für Andreas die Tätigkeit als Elektronikfachtarbeiter in seinem Kollektiv „Lebensfreude“. Im Zeitraum seiner berufspraktischen Tätigkeit lernten die Kollegen Andreas als einen interessierten, aufgeschlossenen Menschen kennen, der eine gute Einstellung zur Arbeit besitzt, der eine gute Arbeit leistet und stets hilfsbereit auftritt. Er wurde von den Kollegen vom ersten Tage an in das Kollektiv einbezogen und konnte viele „Kniffe“ und Hinweise für seine Arbeit bekommen und nutzen. Somit halfen ihm die Kollegen, die vorhandenen Kenntnisse in der praktischen Arbeit anzuwenden, seine Fähigkeiten und Fertigkeiten weiter auszubauen und sich umfassend für

Auch in der FDJ-Gruppe wird Andreas bei der weiteren Verbesserung der Verbandsarbeit wirksam.

Andreas hat damit schon seine ersten Bewährungsproben bestanden. Jetzt kommt es darauf an, recht schnell im Kollektiv der Genossen seinen konkreten Platz zu finden und gemeinsam mit den erfahrenen Genossen der Parteigruppe RSM zu lernen, wie man Beschlüsse von Partei und Regierung zum Wohle aller umsetzt. Dazu werden die Genossen ihm Hilfe und Unterstützung geben.

Wir wünschen Andreas Petersohn für seine Kandidatenzeit viel Erfolg und für sein persönliches Leben viel Glück, Gesundheit und Schaffenskraft.

Jürgen Peters,
Gruppenorganisator,
Parteigruppe RSM

Wem dient das „Europa-Parlament“?

Vom 7. bis 10. Juni fanden in den neun EG-Staaten erstmalig direkte Wahlen zu einer gemeinsamen parlamentarischen Vertretung statt. Zwar ist die Bezeichnung „Europa-Parlament“, wie sie in westlichen Massenmedien zur Charakterisierung benutzt wird, wieder einmal mehr als hochstaplerisch, da weder die sozialistischen Staaten, die zwei Drittel unseres Kontinents einnehmen, noch alle kapitalistischen Länder Westeuropas an diesen Wahlen beteiligt sind. Doch gibt es eine Reihe internationaler Gesichtspunkte, auf die es sich lohnt, etwas näher einzugehen.

1. Der Wahlmodus

Erstmals wurden die Ab-

geordneten dieser parlamentarischen Vertretung nicht mehr durch die jeweiligen Länderparlamente benannt, sondern durch die rund 180 Millionen Stimmberechtigten in den EG-Ländern direkt gewählt. Zugleich wurde die Zahl der Abgeordneten von 198 auf 410 erhöht, wobei davon je 81 auf Frankreich, Italien, Großbritannien und die BRD (einschließlich der völkerrechtswidrig durch den Westberliner Senat zu bestimmenden drei), 25 auf die Niederlande, 24 auf Belgien, 16 auf Dänemark, 15 auf Irland und sechs auf Luxemburg entfallen.

2. Die wichtigsten Ziele

a) Das Hauptziel besteht darin, mit Westeuropa eines

der drei Hauptzentren fester zusammenzufügen und als Basis der aggressiven NATO gegen die sozialistischen Länder auszubauen. So betonte zum Beispiel der USA-Außenminister Vance, „daß ein starkes Europa auch gut für die USA“ ist, was konkret bedeutet, das friedensgefährdende „Langzeitprogramm der NATO“ in vollem Umfang zügig durchzusetzen, die Neutronenbombe in Westeuropa zu stationieren und eine „europäische Armee“ zu schaffen.

b) Mit den Direktwahlen sollten zugleich die Kompetenzen des EG-Parlaments und seiner Institutionen ausgeweitet werden, um die Macht- und Profitinteressen der multinationalen Konzerne langfristig zu sichern. Ein wichtiges Ziel ist es dabei unter anderem, den ständig wachsenden Einfluß der kommunistischen Parteien systematisch zurückzudrängen.

c) Mit dem Ausbau der Kompetenzen des EG-Parlaments soll versucht werden, der krisenhaften Entwicklung in diesen Ländern zu begegnen.

3. Die Haltung der kommunistischen Parteien Westeuropas

Zu den Direktwahlen zum EG-Parlament bestand eine weitgehende Übereinstimmung der Auffassungen zwischen den kommunistischen Parteien der westeuropäischen Länder und denen der sozialistischen Staaten. Es wurde davon ausgegangen, daß der ökonomische und politische Integrationsprozeß zwischen den kapitalistischen Ländern, der durch die Monopole in ihrem Interesse forciert betrieben wird, Realitäten geschaffen hat, die man nicht einfach negieren kann. Die kommunistischen Parteien derjenigen Länder, die sich erst kürzlich der EG angeschlossen haben, wie

etwa Großbritannien und Dänemark, bei denen also die Bindungen zur EG noch relativ gering entwickelt sind und folglich ohne Schaden für die Werktätigen gelöst werden könnten, treten für einen Austritt aus der EG ein. Die übrigen kommunistischen Parteien (DKP, FKP, IKP usw.) beteiligten sich an den Wahlen, um die spätere parlamentarische Tätigkeit als Form des Kampfes für antimonopolistische und demokratische Veränderungen zu nutzen. Das EG-Parlament wird vor allem daran zu messen sein, welchen Beitrag es dazu leistet, „ein demokratisches Europa der Arbeiter, des Friedens, der Sicherheit, der Zusammenarbeit und des sozialen Fortschritts, ein Europa der Völker“ zu schaffen, wie das in einer Erklärung der FKP und der DKP Anfang März dieses Jahres hervorgehoben wurde.

Lutz Marz

Wir berichten von der Vertrauensleutevollversammlung unter Betriebsgewerkschaftsorganisation am 26. Juli 1979

Wir haben gute Voraussetzungen für die Erfüllung unserer Aufgaben

Aus dem Bericht des amtierenden Betriebsdirektors, Gen. Heinz Scheffler

Wir wollen auf unserer Vertrauensleutevollversammlung Rechenschaft darüber ablegen, wie wir die uns übertragenen Aufgaben erfüllt und welchen Beitrag wir zur allseitigen Stärkung unseres sozialistischen Vaterlandes geleistet haben. Grundlage dieser Rechenschaftslegung ist unser Wettbewerbsprogramm zu Ehren des 30. Jahrestages der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik.

Wir Angehörigen des Werkes für Fernsehlektronik sehen unseren Beitrag zur würdigen Vorbereitung des 30. Jahrestages der Republik darin, daß wir die uns übertragenen Planaufgaben termin- und qualitätsgerecht erfüllen und zielgerichtet überbieten und den Beschluß der 3. Berliner Bestarbeiterkonferenz, per 30. 9. 79 76 Prozent des Jahresplanes zu realisieren, sichern.

Dank für den hohen Einsatz

Mit der Erfüllung aller wesentlichen Kennziffern des Staatsplanes im 1. Halbjahr haben wir dafür gute Voraussetzungen geschaffen, und ich möchte allen Kollektiven für den vorbildlichen Einsatz und die hohe Leistungsbereitschaft danken.

Per 30. 6. 79 haben wir den Staatsplan und Gegenplan der industriellen Warenproduktion mit 100,1 Prozent erfüllt, das entspricht einem Jahresanteil von 51,6 Prozent. An diesem Ergebnis sind alle 328 sozialistischen Kollektive beteiligt. Alle produzierenden Bereiche haben den Plan der industriellen Warenproduktion kumulativ übererfüllt.

Unser Betrieb kann nunmehr 91 Monate hintereinander eine Erfüllung der IWP ausweisen.

Durch diese Leistung haben wir wesentlich dazu beigetragen, daß auf der 10. Tagung des ZK u. a. auch unser Kombinat für Mikro-

September „Monat der Neuerer“

Anläßlich des 30. Geburtstages unserer Republik wollen wir nicht nur eine hohe Warenproduktion realisieren, sondern auch ein zuverlässiger Partner unserer Kunden im In- und Ausland sein.

Ausgehend von dem derzeitigen Erfüllungsstand ergibt sich die Aufgabe für die

elektronik Anerkennung dafür erhielt, daß Planaufgabe sowie Gegenplanverpflichtung Monat für Monat kontinuierlich erfüllt wurden.

Die kontinuierliche Erfüllung der außenwirtschaftlichen Aufgaben ist für uns ein politischer Auftrag im Zusammenhang mit der weiteren Realisierung des sozialpolitischen Programms. So können wir berechtigt stolz darauf sein, daß wir per 30. 6. 79 unsere Exportaufgaben übererfüllt haben. Der Exportplan wurde wie folgt realisiert:

- in das SW mit 104,1 Prozent
- in die UdSSR mit 108,7 Prozent
- in das NSW mit 105,3 Prozent

Ebenfalls überboten wurden die Kennziffern Umsatz, Arbeitsproduktivität, Betriebsergebnis und Nettogehinn. Die ANG-Kosten wurden nur mit 98,3 Prozent in Anspruch genommen.

Im sozialistischen Wettbewerb haben wir uns das Ziel gestellt, die qualitäts- und termingerechte Erfüllung und Übererfüllung aller Aufgaben aus dem Plan Wissenschaft und Technik zu sichern. Per 30. 6. 79 wurden die vorgesehenen Abschluß- und Zwischenleistungen bei F/E-Themen realisiert.

Erfüllt wurden die Aufgaben aus dem Plan Wissenschaft und Technik zur Arbeitszeiteinsparung, zur Selbstkostensenkung und die Produktion neuer und weiterentwickelter Erzeugnisse.



Genosse Heinz Scheffler

Fachdirektoren und Werkteilleiter, verstärkt alle Anstrengungen darauf zu richten, die Erfüllung der ökonomischen Kennziffern aus der Neuererarbeit zu sichern. Dabei ist besonders Schwerpunkt auf die Nutzungswirksamkeit der Maßnahmen zu legen, die im Rahmen der planmäßigen Neuererbewegung (NVE) zu lösen sind.

Zur Erreichung unseres Jahreszieles und zur Vorbereitung des Jahres 1980 wird im September 1979 der „Monat der Neuerer“ durchgeführt. Dabei haben wir auf die Einreichung solcher Neuerervorschläge zu orientieren, die unseren betrieblichen Schwerpunkten entsprechen, die eine hohe betriebliche Effektivität sichern und die mit dazu beitragen, solche Unzulänglichkeiten zu beseitigen, die sich hemmend auf eine schnelle Steigerung der Produktivität auswirken.

Weiterhin haben die Fachdirektoren und Werkteilleiter darauf hinzuwirken, daß bis zu diesem Zeitpunkt eine Abrechnung der Neuereraufgaben erfolgt, bei denen Terminrückstände aufgetreten sind.

Die Wettbewerbszielstellung der wissenschaftlich-technischen Intelligenz unseres Werkes, 30 bedeutende, patentfähige wissenschaftlich-technische Lösungen im

30. Jahr unserer Republik zu erreichen, wurde per 30. 6. 79 anteilig erfüllt.

Es kann eingeschätzt werden, daß der BKV unter ständiger Kontrolle der staatlichen Leiter aller Ebenen und der gesellschaftlichen Organisationen steht.

Die Einbeziehung der Erfüllung des BKV in den sozialistischen Wettbewerb hat sich bewährt und zu einer Verbesserung der qualitativen Erfüllung der Aufgaben geführt. So wurden z. B. die im Punkt 2 des BKV enthaltenen acht Aufgaben zur „Entwicklung der neuen schöpferischen Initiativen im sozialistischen Wettbewerb“ erfüllt.

Wichtigstes Anliegen

Gegenwärtig bereiten sich alle Kollektive unseres Werkes auf die am 19. September stattfindende Intensivierungskonferenz der Betriebsparteiorganisation vor. Auf der Grundlage der gemeinsamen Führungskonzeption der ZPL und des Betriebsdirektors arbeiten in allen Fachdirektoraten und Werkteilen Arbeitsgruppen zu betrieblichen Schwerpunkten der Intensivierung. Das Hauptanliegen bei der Vorbereitung und Durchführung der Intensivierungskonferenz besteht darin, die vorhandenen Reserven eines beständigen wirtschaftlichen Leistungszuwachses umfassender zu erschließen.

Mit den richtungsweisenden Dokumenten der Tagungen des ZK der SED verfügen wir über die grundlegende Orientierung für unsere weitere Arbeit. Dabei ist immer davon auszugehen, daß das dynamische Wachstum der Leistungen der Volkswirtschaft, vor allem in der Industrie, und die erforderliche Zunahme des verteilbaren Endprodukts die entscheidende Voraussetzung für die Lösung aller Fragen der gesellschaftlichen Entwicklung ist.

Überall sind die Ideen und Taten darauf zu richten, ökonomisch immer effektiver und mit dem Blick auf das Ganze zu wirtschaften.

Ich möchte die Vertrauensleute informieren, daß die Plandiskussion zum Planentwurf 1980 nach Übergabe der staatlichen Aufgaben für das kommende Jahr in den Monaten September/Oktober durchgeführt wird.

Dabei lassen wir uns davon leiten, daß mit den Überlegungen, Hinweisen und Vorschlägen zur Intensivierungskonferenz bereits die Vorbereitung der Plandiskussion erfolgt und die Ergebnisse der Intensivierungskonferenz Eingang in den Planentwurf 1980 finden.

Das 10. Plenum unserer Partei hat bereits die grundlegenden Prämissen für das Jahr 1980 gesetzt: Effektivitäts- und Leistungserhöhung, Tempobeschleunigung sowie stärkere Konzentration auf die Schwerpunkte. Aus den Maßstäben, wie sie die 10. Tagung gesetzt hat, leiten sich für uns als Betriebskollektiv Aufgaben ab, die es im 2. Halbjahr schwerpunktmäßig zu lösen gilt:

1. Die allseitige Sicherung und zielgerichtete Überbietung der Planaufgaben zum 30. Jahrestag der DDR und zum Jahresende. Wir stellen uns das Ziel, bis 31. 12. 79 einen Planvorsprung in der industriellen Warenproduktion von mindestens 35 Arbeitsstunden gegenüber dem Fünfjahrplan 1976—80 zu erreichen. Dabei steht die sozialistische Erfüllung der Warenproduktion zur Vermeidung von Vertragsrückständen im Mittelpunkt.
2. Die planmäßige Erfüllung aller F/E-Themen sowie termin- und qualitätsgerechte Überleitung der geplanten Themen ist zu sichern.
3. Der Auslastung der Arbeitszeit und der Senkung der Ausfallzeiten ist besondere Aufmerksamkeit zu schenken.
4. Im Zusammenhang mit der immer besseren Nutzung aller Intensivierungsfaktoren gilt der Qualität der Erzeugnisse unsere wachsende Aufmerksamkeit. Ab 2. Halbjahr 1979 wird in unserem Betrieb der Wettbewerb „Werkteil bzw. Bereich der ausgezeichneten Qualitätsarbeit“ geführt. Dieser Wettbewerb stellt die erste Stufe der Vorbereitung auf die Einbeziehung des gesamten Betriebskollektivs in den Kampf um den Titel „Betrieb der ausgezeichneten Qualitätsarbeit“ dar.

Kollektive unseres WF

Die dem Wettbewerb zugrunde liegenden Kennziffern sind im „WF-Sender“ Nr. 28/79 veröffentlicht worden. Die dem WF übergebenen Fachdirektoraten übergeben dem SED und seine konsequente Verwirklichung wird in den Werkstätten als eine Sache empfunden und wird mit hohen Leistungen der Produktion und mit Neuerervorschlägen beantwortet.

Die Initiative ist bedeutend gewachsen, Disziplin und Sicherheit sind

Viele Reserven sind durch Aktivitäten aller zu erschließen

Genosse Wolfgang Grzesko, BGL-Vorsitzender, WT 5

Genosse Minister Steger auf der 6. Tagung des SED: Von grundsätzlicher Bedeutung ist es, daß mit der weiteren Anwendung der elektronik die Intensivierung in der gesamten Volkswirtschaft entscheidend vorangebracht wird. Daraus ergeben sich objektiv neue Anforderungen an die Qualität Gebrauchseigenschaften der Erzeugnisse und die Verbesserung technologischer Prozesse. Das gilt für den Rohstoff und das Grundmaterial ebenso wie für das elektronische Bauelement, die Geräte und Anlagen Elektronik und des Maschinenbaus.

Die Größe der Aufgabenstellung wird daraus ersichtlich, daß im Fünfjahrplan eine Einsparung von 1 Mio Arbeitsstunden im Industriebereich vom Ministerium festgelegt ist. Das entspricht dem Arbeitsvermögen von über 100 000 Arbeitern.

Deshalb ist es notwendig, die Intensivierung der materiellen Produktion als den Hauptweg zur Steigerung der

besser geworden. Besser geworden besonders dort, wo Klarheit in den Köpfen herrscht, weil politisch-ideologische Arbeit geleistet wird und das „Für“ und „Wider“ überzeugend dargelegt wird, wo der klare technische Ablauf des Produktionsprozesses das Arbeitsregime entscheidend bestimmt, wo das leitende Personal Vorbild ist und Beispiel gibt, gute Bedingungen zu schaffen.

Viele Reserven sind durch die Aktivitäten aller Werktätigen erschließbar.

Damit solche Initiativen über einen kontinuierlichen Produktionsablauf auch effektiv wirksam werden können, müssen sie durch Verbesserung der Betriebs- und Arbeitsorganisation geleitet und unterstützt werden. In allen Kollektiven und Abteilungen sind vordringlich Maßnahmen zu ergreifen, die auf eine wirksame Senkung der Ausfallzeiten hinzielen. Das beginnt bei der Organisation der Arbeit, der Technologie und der Verbesserung der Arbeitsbedingungen und reicht bis zur vorbeugenden gesund-

Intensiv nachdenken — konsequent handeln

Produktivität und Effektivität konsequent fortzuführen. Ein wichtiger Faktor der Intensivierung ist die volle Ausnutzung der Arbeitszeit und die Festigung der Arbeitsdisziplin. Beides hat großen Einfluß auf die Steigerung der Produktivität und die Senkung der Selbstkosten der Produktion.

Das umfassende Sozialprogramm des IX. Parteitagess SED und seine konsequente Verwirklichung wird in den Werkstätten als eine Sache empfunden und wird mit hohen Leistungen der Produktion und mit Neuerervorschlägen beantwortet.

Die Initiative ist bedeutend gewachsen, Disziplin und Sicherheit sind

heitlichen Betreuung und rechtzeitigen Behandlung. Die Erhöhung der Wirksamkeit des gesellschaftlichen Arbeitsvermögens durch konsequente Verbesserung des sozialistischen Leistungsprinzips und die Nutzung der auf diesem Gebiet vorhandenen Reserven ist eine grundlegende Aufgabe des Planes.

Arbeitsstudium, Arbeitsgestaltung, Arbeitsnormung und Verbesserung der Arbeitskultur müssen noch umfassender angewendet, der Grundsatz neuer Technologien, neuer Normen noch konsequenter verwirklicht und Warte- und Stillstandszeiten sowie Überstunden noch zielstrebig gesenkt werden.



Genosse Wolfgang Grzesko, BGL-Vorsitzender

Foto: Bildstelle

Was wollen wir mit der neuen Wettbewerbsinitiative erreichen?

Aus dem Schlußwort des Genossen Wolfgang Grzesko, BGL-Vorsitzender

Sachlich, realistisch und optimistisch haben wir, ausgehend von den Beschlüssen der 10. Tagung des ZK der SED, auf unserer Vertrauensleutevollversammlung das bisher Erreichte eingeschätzt und die weiteren Aufgaben in Vorbereitung des 30. Jahrestages der DDR dargelegt.

Der Bericht und die Diskussionsbeiträge machten deutlich, daß wir uns als Betriebskollektiv der hohen Verantwortung bewußt sind, die wir bei der Lösung der Hauptaufgabe zu tragen haben.

chen Leitung, Partei-, Gewerkschafts- und FDJ-Leitung, wie auch wir als WF eine zusätzliche Tagesproduktion an verfügbarer Endprodukt im Monat September erarbeiten können.

Wir rufen dazu alle Kollektiven auf, sich in den Kollektiven darauf vorzubereiten und zu überlegen, wie wir

In einer der nächsten Ausgaben des „WF-Sender“ veröffentlichen wir ein Interview, in dem Genosse Grzesko ausführlich die Einführung der Wettbewerbsinitiative „Persönliches Planangebot“ erläutert.

Höchst- und Spitzenleistungen erreichen können.

Der 9. FDGB-Kongreß stellte uns bekanntlich die Aufgabe, im sozialistischen Wettbewerb die Initiativen der Werktätigen noch stärker auf die Erfordernisse der Intensivierung der gesellschaftlichen Produktion zu richten und die qualitativen Faktoren des Wirtschaftswachstums in den Mittelpunkt der Wettbewerbsführung zu rücken. Deshalb stellen wir uns das Ziel, als Beitrag der Gewerkschaft zur Intensivierungskonferenz

renz der BPO am 19. September mit der Plandiskussion 1980 die Grundlagen für die Einführung des „Persönlichen Planangebot“ zu schaffen.

Was wollen wir mit dem „Persönlichen Planangebot“ erreichen?

1. Wir wollen erreichen, daß die staatlichen Leiter ihrer Verantwortung entsprechend dem AGB, Kapitel 4, „Arbeitsorganisation und Arbeitsdisziplin“, gerecht werden und den Plan bis auf den Arbeitsplatz aufschlüsseln.

2. ... daß jeder Werktätige — bezogen auf seinen Arbeitsplatz — einen Überblick über die Aufgaben des Planjahres hat,

3. ... daß für jeden Werktätigen ein abrechenfähiges Dokument auf der Grundlage der Planaufgabe und der persönlichen Verpflichtung vorhanden ist,

4. ... daß objektive Beurteilung der Leistungen und des Schöpferums eines jeden Kollegen ermöglicht und dies hauptsächlich bei der Bemessung der moralischen und materiellen Anerkennung herangezogen wird.

Wir sichern auch damit gleichzeitig eine viel grundlichere Plandiskussion.

Unser Ziel besteht darin, in den Werkteilen D, R und S mit dem Persönlichen Planangebot zu beginnen.

Warum Wehrunterricht ab 9. Klasse?

In vier Doppelstunden pro Schuljahr werden Fragen der sozialistischen Landesverteidigung behandelt. Dazu gehören Themen wie zum Beispiel „Der Sinn der sozialistischen Landesverteidigung – sicherer militärischer Schutz des Sozialismus und des Friedens“, „Die Anforderungen an die Soldaten der sozialistischen Streitkräfte und die Einsatzkräfte der Zivilverteidigung“, „Bewaffnung und Ausrüstung der Soldaten der Armeen der sozialistischen Verteidigungscoalition“, „Die Waffenbrüderschaft mit der Sowjetarmee – festes Fundament für die Sicherheit der sozialistischen Staatengemeinschaft“.

Zu Theorie und Praxis

Am Ende der 9. Klasse, im Juni jeden Jahres, wird ein obligatorischer Lehrgang „Zivilverteidigung“ (12 Lehrgangstage zu je 6 Stunden) durchgeführt. Daran nehmen alle Schüler mit Ausnahme derjenigen Jungen teil, die zur gleichen Zeit auf freiwilliger Basis eine Wehrausbildung in einem Lager (12 Ausbildungstage zu je 8 Stunden) absolvieren.

In der 10. Klasse werden jeweils in der Woche der Waffenbrüderschaft, also während der Winterferien, drei Tage der Wehrbereitschaft durchgeführt, mit denen der Wehrunterricht abgeschlossen wird.

Die theoretische und praktische Ausbildung wird von qualifizierten Kräften durchgeführt. Die „Stunden zu Fragen der sozialistischen Landesverteidigung“, die vielseitig und erlebnisreich gestaltet werden, dienen der wehrpolitischen Bildung und Erziehung der Schüler der oberen Klassen.

Mit dem Lehrgang „Zivilverteidigung“ entspricht die Schule der gesellschaftlichen Notwendigkeit, den Schülern im Rahmen der Allgemein-

bildung Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten besonders über das Verhalten, die gegenseitige Hilfe sowie den kollektiven und individuellen Schutz bei Waffenwirkungen zu vermitteln und ihr physisches Leistungsvermögen zu festigen, damit sie vorbereitet sind, ihre gesellschaftlichen Pflichten entsprechend den Anforderungen im Verteidigungs- und Katastrophenfall zu erfüllen. Hauptinhalt des Faches Wehrunterricht ist also die politisch-moralische und physische Vorbereitung der Jugend auf den Wehrdienst und die Aufgaben der Zivilverteidigung.

Der Inhalt des Wehrunterrichts entspricht dem Alter und dem Wissensstand der Jugendlichen. Damit ist gewährleistet, daß die Schüler nicht überfordert werden. Zur gesundheitlichen Betreuung der Mädchen und Jungen im Rahmen des Wehrunterrichts wurden von den verantwortlichen staatlichen Organen alle notwendigen Maßnahmen getroffen.

Die Einführung des Wehrunterrichts entspricht der Notwendigkeit der Förderung von Wehrbereitschaft und Wehrfähigkeit der Jugend, wie sie in den gesetzlichen Bestimmungen der DDR enthalten ist.

Verfassungsmäßig verankert

In der Verfassung der Deutschen Demokratischen Republik ist der Schutz des Friedens und des sozialistischen Vaterlandes und seiner Errungenschaften als Recht und Ehrenpflicht eines jeden Staatsbürgers verankert. Im Gesetz über das einheitliche sozialistische Bildungssystem von 1965 ist festgelegt, daß es zur allseitigen Vorbereitung der heranwachsenden Generation auf das Leben gehört, sie im Rahmen der schulischen Bildung zur Stärkung



Ausbildung in der Zivilverteidigung

Fotos: Mietschke (3)

und Verteidigung des sozialistischen Staates zu erziehen.

Darüber hinaus verpflichtet das Jugendgesetz die Lehrer und Erzieher, die wehrpolitische Bildungs- und Erziehungsarbeit, die vormilitärische und Zivilverteidigungsausbildung sowie den Wehrsport an der Schule zu fördern. In gleicher Weise ist diese Verantwortung auch im Gesetz über die Zivilverteidigung ausgedrückt, das die Zivilverteidigung zur Pflicht jedes Bürgers der DDR erklärt.

Entsprechend unserem Bildungsgesetz haben wir in unserer Schule seit eh und je sozialistische Wehrerziehung betrieben. Sie dient dem Ziel, erste Grundkenntnisse und Fähigkeiten zu vermitteln, die auf die vormilitärische Ausbildung und die Zivilverteidigung vorbereiten, um den späteren Anforderungen des Wehrdienstes und der Zivilverteidigung besser gerecht werden zu können. In diesem Sinne ist die Einführung des Wehrunterrichts nichts Neues.

Warum jetzt obligatorisch?

Heute, da alle Mädchen und Jungen bis zu ihrem 16. Lebensjahr die Schule besuchen, sind mit der vollen Verwirklichung der zehnklassigen Schulbildung für alle Kinder und Jugendlichen die Bedingungen und die Notwendigkeit herangereift, die Wehrerziehung fest in den planmäßigen Bildungs- und Erziehungsprozess zu integrieren, sie für die 9. und 10. Klassen in Form eines obligatorischen Unterrichts zu gestalten. In diesem Alter sind die politischen Einsichten und Haltungen der Schüler schon weiter ausgereift, und es entwickelt sich zunehmend ihre Bereit-

schaft, sich für die Ideale des Sozialismus, für die Erhaltung des Friedens und für den Schutz unserer Errungenschaften aktiv einzusetzen. Das erfordert, ihre Wehrbereitschaft und Wehrfähigkeit systematisch und planmäßig zu entwickeln. Dies gerade erfolgt durch das neue Unterrichtsfach.

Für den obligatorischen Wehrunterricht sind nunmehr auch die erforderlichen personellen und ökonomischen Bedingungen vorhanden, vor allem auch für den schrittweisen Aufbau der freiwilligen Wehrausbildung für die Jungen in Lagern.

Ureigenstes Interesse

Mit der Einführung dieses neuen Unterrichtsfaches entsprechen wir Regelungen, die es in den anderen Ländern unserer sozialistischen Gemeinschaft bereits seit längerer Zeit gibt.

Immer wieder wird von jenen, die den Sozialismus nicht wollen und die es sehr gern sehen würden, daß unser sozialistisches Vaterland möglichst wenig verteidigungsbereit wäre, eine massive Hetze gegen das obligatorische Fach Wehrunterricht in Szene gesetzt. Dies überrascht uns nicht. Angesichts der unverminderten Aggressivität des Imperialismus, der gegen die Fortführung des Entspannungsprozesses gerichteten zunehmenden friedensbedrohenden Aktivitäten reaktionärer Kreise, ist und bleibt die unablässige Stärkung der Verteidigungsbereitschaft die entscheidende Garantie für die dauerhafte Sicherung des Friedens. Sich gegen derartige Bestrebungen nicht zu schützen, nicht für den Schutz unseres friedlichen Lebens vorbereitet

sein, käme einer Selbstaufgabe gleich. Für den Sozialismus, für den Frieden zu sein, das heißt auch, fähig und bereit zu sein, ihn gegen alle Anschläge zuverlässig zu verteidigen.

Der Schutz des Friedens und des sozialistischen Vaterlandes ist ureigenstes Interesse gerade der Jugend, die ein Leben in Frieden, Glück und Sicherheit will. Darum gilt es, ihre Wehrbereitschaft und Wehrfähigkeit systematisch zu fördern, sie auf die Aufgaben des Wehrdienstes und der Zivilverteidigung vorzubereiten. Dies gerade ist der Sinn und der Inhalt des Wehrunterrichts. Die Jugend allseitig für das Leben in unserer sozialistischen Gesellschaft zu rüsten, schließt ein, sie zur Ausübung ihres Rechts und ihrer Ehrenpflicht zu befähigen, das Leben, den Sozialismus zu schützen.



Wehrsport – gute Vorbereitung für später



Klettern am Tau

Für uns alle waren es unvergeßliche Stunden

Die „Berliner Tage in Moskau“ waren für uns, wie sicher für alle Teilnehmer des Freundschaftszuges, ein großes Erlebnis.

Unser Programm war täglich angefüllt mit Besichtigungen, Exkursionen und vor allem interessanten Begegnungen mit Moskauer Arbeitern und Neuerern. Schon am zweiten Tag des Aufenthaltes besuchten die Berliner Werk-tätigen ihre Moskauer Partnerbetriebe, und die bei diesen Begegnungen geknüpften Kontakte wurden während des weiteren Aufenthaltes immer wieder gepflegt und vertieft. Von einem solchen Besuch im Moskauer Partnerbetrieb des VEB Werk für Fernseh-elektronik, dem Farbbildröhrenwerk „Chromatron“, einem Betriebsteil der Vereinigung MELZ, wollen wir hier einiges berichten.

Gleich nach dem Frühstück holten Vertreter von „Chromatron“ die Betriebsdelegation des WF vom Hotel ab. Gemeinsam fuhren wir zum Betrieb, der am Stadtrand von Moskau gelegen ist. Dort wurden wir bereits von Mitgliedern der Betriebsleitung und von Vertretern der Gewerkschaft und des Kom-somol erwartet.

Beispiel modernster Produktion

Während einer einführenden Gesprächsrunde erfuhren wir interessante Einzelheiten über die Entwicklung des Betriebes. Der gesamte Betriebskomplex wurde vor 10 Jahren für die Produktion von Farbbildröhren aufgebaut, und inzwischen verlassen jedes Jahr ca. 500 000

Bildröhren die Fließbänder. Die Fertigungshallen dieses jungen Betriebes gaben uns bei unserem Rundgang ein eindrucksvolles Beispiel modernster Fertigungsorganisation und Produktionsbedingungen. Schwere körperliche Arbeiten werden weitestgehend von Industrierobotern ausgeführt. Arbeitsgänge, wie das Beschichten der Bildschirme und das Herstellen der Lochmasken laufen bereits vollautomatisch ab, und die wenigen Kollegen, die in den Hallen zu sehen waren, hatten lediglich die Aufgabe, den Fertigungsablauf zu überwachen.

Schon während des Rundgangs

Schon während des Rundgangs und im Anschluß daran beantworteten uns die sowjetischen Kollegen bereitwillig und umfassend unsere vielen Fragen. So erfuhren wir u. a., daß von den 2850 Arbeitern dieses Betriebes 1000 Jugendliche sind, wie die sowjetischen Kollegen den Wettbewerb organisieren und nicht zuletzt natürlich interessante Fakten über die Produktion.

Besonders aufschlußreich waren die Aussagen über die soziale Betreuung der Werk-tätigen, z. B. ist für die 400 Arbeiter in rollender Schicht das Essen kostenlos, die medizinische Betreuung ist vorbildlich, und auch für Kultur und Sport bietet der Betrieb in Zirkeln und Sportsektionen ein breites Betätigungsfeld.

Für die werktätigen Frauen hat der Betrieb durch die Einrichtung von Verkaufsstellen und Dienstleistungseinrichtungen beträchtliche Erleichterungen geschaffen.

Der Arbeit folgte das Vergnügen, das zunächst mit einem reichlichen Essen in gemüthlicher Atmosphäre begann. Schon dort hatten wir Gelegenheit zu ersten persönlichen Kontakten und zum gegenseitigen Kennenlernen. So verging denn auch die Fahrt in das Naherholungszentrum des Betriebes, das ca. 30 km von Moskau entfernt herrlich gelegen ist, mit Gesang und Unterhaltung wie im Fluge. Dort hatten wir die Möglichkeit, den Nachmittag mit aktiver Erholung zu verbringen. Zwischen Ruderboot, Wurfspiel, Billard, Tischtennis und Gorodki fiel die Entscheidung nicht leicht. Unser Einsatz ließ nichts zu wünschen übrig, obwohl uns nicht in jeder Disziplin Erfolg beschieden war. Den Höhepunkt bildete das Volleyballspiel, das unsere „Auswahl“ nach hartem Kampf siegreich beenden konnte.

Baldiges Wiedersehen

Der Tag klang mit einem geselligen Beisammensein aus, bei dem wir gemeinsam mit den Freunden russische und deutsche Volkslieder sangen und sich unser Genosse Kreßner als hervorragender Akkordeonspieler erwies. In dieser fröhlichen Atmosphäre verging die Zeit viel zu schnell, und noch im Bus wurde gesungen und gelacht. Es waren unvergeßliche Stunden, in denen sich der Begriff der deutsch-sowjetischen Freundschaft für uns alle mit Leben erfüllte.

Wir denken immer wieder gern zurück und freuen uns bereits auf ein Wiedersehen im August in Berlin.

Jürgen Baumgart, DA 1
Christiane Schulze, DH 3
Dörte Hart, DH 1

Große Zille-Ausstellung

Eine Sonderausstellung zum 50. Todestag Heinrich Zilles wird im Märkischen Museum vorbereitet. Ab 9. August sollen Leben und Werk des Künstlers mit einer Auswahl an Zeichnungen, Druckgrafiken, Buchveröffentlichungen und Fotografien eine Würdigung erfahren. In sechs Ausstellungs-räumen vermitteln dann bis zum November über 300 Arbeiten aus allen Schaffensperioden vom Ende des 19. Jahrhunderts bis 1929 einen Eindruck von der thematischen Vielfalt und technischen Meisterschaft im Schaffen Zilles. Damit wird an einen Berliner erinnert, dem das Märkische Museum 1928 eine erste große Jubiläumsausstellung widmete und 1966 ein Zille-Kabinett einrichtete.



Wir gratulieren

Zum Jubiläum

30 Jahre

Wolfgang Schmidt, TM 7;
Gerhard Thiele, TAF 2;
Werner Holz, TAF 2;

25 Jahre

Herbert Niemietz, RT;
Fritz Saul, RT 4; Luise
Gilewski, VB; Hedwig
Eckert, LG 3; Günter Bo-
rens, LGMM 2; Achim
Wolf, LGMM 2; Margot
Kreide, LGMM 2; Horst
Rutzinski, KM 3;

20 Jahre

Harry Steindler, DA 3;
Gerald Geist, ETZ 3; Inge

Pitterle, KT 2; Richard
Liebnitz, TM 6; Erna
Bartsch, D 1; Werner
Schulze, DA; Jürgen
Zwadlo, TAG 1; Fried-
rich Stemmler, TAG 4;
Joachim Reisinger, SPP 1;
Kurt Kotenbeutel, BP 1;
Rose-Marié Merz, BPS 2;
Hans-Jürgen Pigors,
BPE 1; Brigitte Krupp,
BPE 2; Günter Burkhard,
BT 3; Werner Schroedter,
BT 3;

10 Jahre

Jürgen Seidlitz, TM 5;
Ernst Krause, BT 3; Gerd
Golla, BT 3; Erwin Sa-
row, BP 1; Melitta Heus-
ler, SPP 5; Elfriede Koch,
SPP 5; Brigitte Raß-
mann, SPP 5; Peter
Schacht, ST 4; Edmund
Nebeling, DH 2;

5 Jahre

Günter Hertel, RT 5;
Wolfgang Fleischanderl,
DH 4; Thomas Staps,
DH 4; Brigitte Nippert,
SPP 1; Rita Gottschalk,
SP; Wilfried Stoll, BPS 3;
Klaus Wittkowski, KT 3;
Hans-Jürgen Wittwer,
KT 3.

Berliner Festtage

Freitag, 12. Oktober 1979,
Deutsche Staatsoper:
Ballett-Ensemble des Thea-
ters für Oper und Ballett
„Taras Schewtschenko“,
Kiew (UdSSR)

Das Kiewer Ballett steht auf hohem künstlerischem Niveau. Zu seinen Solisten gehören zahlreiche Volkskünstler und Verdiente Künstler der Ukrainischen SSR sowie Preisträger internationaler Wettbewerbe. Sein Repertoire umfaßt vor allem große klassische Ballette sowie einige zeitgenössische Werke. Es trat bereits in fast allen sozialistischen Ländern sowie in Frankreich, Nor-

wegen, Portugal und Japan auf. 1976 gastierte es zum ersten Mal in der DDR, und zwar bei seinem Partnertheater in Leipzig. Damals feierten die Messestädter das Ensemble unter Chefballettmeister Anatoli Schekero mit jubelndem Beifall und Bravo-Rufen.

Das Lied vom Walde –

Skorulski

12. Oktober – Deutsche Staatsoper

Romeo und Julia – Pro-

kofjew

13. Oktober – Deutsche Staatsoper

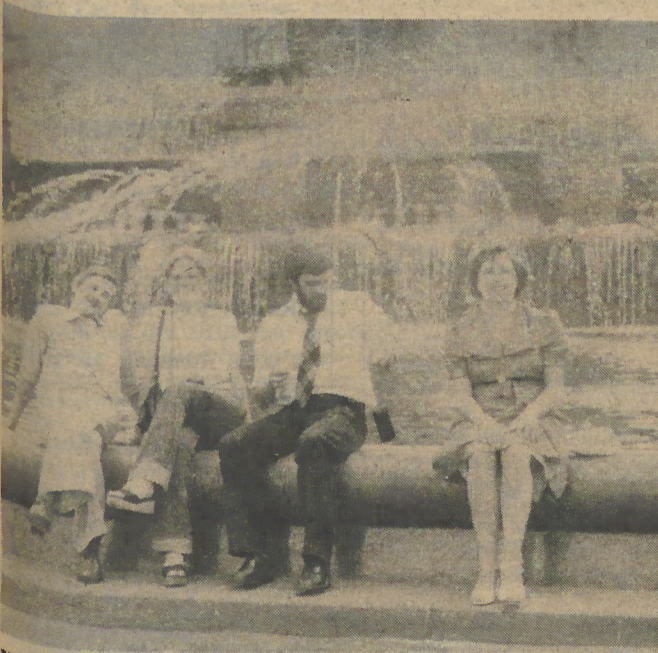
Gala-Abend

14. und 15. Oktober – Pa-
last der Republik



Solisten des Theaters für Oper und Ballett „Taras Schewtschenko“.

Foto: Berliner Festtage



Kollegen des WF während der Berliner Tage in Moskau

Aus der Geschichte Köpenicks

Oberschöneweide (1)



Mindestens seit dem Ende des 17. Jahrhunderts existiert der Name „Schöne Weide“. In einem Rechtsstreit, den damals die Stadt Köpenick gegen Teltow führte, wurden ihr die Krüge (Gaststätten) „auf der Schönen Weyde“ zugesprochen. Gleichzeitig besagt aber diese Mitteilung, daß sich dort schon damals Ansiedlungen befunden haben müssen. Als ältestes nachweisbares Haus wird 1674 im Kirchenbuch der Schloßpfarre Köpenick das nach seinem Besitzer Quappe benannte Quappenhaus, 1696 Quappenkrug, erwähnt, in dem hauptsächlich Reisende und Schiffer einkehrten. Dieser Quappenkrug, der sich auf dem Gelände des heutigen TRO befand, wurde in der Folgezeit mehrmals verkauft, verlor dabei seine Funktion als Schänke und wurde ein Gutshaus, das Friedrich II. in ein Erbsingut umwandelte. Einer der Besitzer, Reinbeck, ließ das alte Haus umbauen und benannte es nach Wilhelmine Reinbeck, geb. Richter, „Wilhelminenhof“.

Zum Erbsingut Wilhelminenhof gehörten neben dem

ehemaligen Quappenkrug mehrere Bleichen (Rasenflächen, auf denen Tuche und Wäsche nach Waschen oder Färben bzw. nach Zerstörung farbiger Substanzen im Gewebe durch chemische Einflüsse ausgelegt und getrocknet wurden), ein Stück Forstland und eine Maulbeerplantage. Dieses Gut Wilhelminenhof mit seinem ausgedehnten Gelände (1735 umfaßte es 303 Morgen) bildet den Kern der späteren Gemeinde Oberschöneweide.

Anfang des 19. Jahrhunderts wurden die inzwischen verstreut entstandenen Gehöfte zum Gutsbezirk Wilhelminenhof zusammengefaßt. Er bestand wieder aus mehreren Bleichen, einer Silberschmelze, dem Hammelstall (ein Gebäude, für das von der Berliner Schlächterinnung noch in der Wuhlheide gehaltene Vieh), dem Gut Wilhelminenhof mit dem ehemaligen Quappenkrug und dem Forsthaus „Neue Scheune“. Später kamen noch die Oberförsterei Köpenick und ein Bahnwärterhäuschen in Karlshorst dazu. Zu dieser Zeit existierte nur eine einzige Verbindungsstraße nach Berlin (heute „An der Wuhlheide“ und „Rummelsburger Chaussee“); diese war ein breiter Sandweg. 1846 legte Berlin bis zur Grenze der Wuhlheide eine Chaussee an.

(Wird fortgesetzt)

Heimatgeschichtliches Kabinett

„Wie konnten Sie es wagen, meine Frau gestern abend zu küssen?“ – „Wirklich, jetzt am helllichten Tage wundere ich mich selbst darüber.“

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heidrun Bey. Redakteur: Klaus Schüller. Redaktionssekretärin: Inge Thews. Das Redaktionskollegium: Genosse Glocke, BGL, Kollege Waldhausen, Kammer der Technik, Genosse Steiniger, Werkteil Diode, Genosse Zimmerling, Werkteil Bildröhre, Kollege Schmidt, Fachdirektorat Forschung und Entwicklung, Genossin Dahlke, Fachdirektorat Kader und Bildung, Gen. Dr. Jahns, Fachdirektorat LO, und Genossin Karer, Fachdirektorat Forschung und Entwicklung. Redaktion: 3. Geschoß, Bauteil V, Zimmer 3121, Telefon: 6 35 27 41, Apparat 2323; erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Druck: 140 (ND)



Reizvolle Motive für ihre Naturstudien fanden diese Studenten der Humboldt-Universität an der Spree in der Nähe der Museumsinsel. Foto: ADN-ZB/Stud

1		2		3	4		5	6		7
					8					
9			10				11		12	
		13				14				
15	16									
	17			18		19	20	21		
							22			23
24		25	26		27	28				
29					30					
		31								
32						33				

Senkrecht: 1. Hasenlager, 2. Werkzeug, 3. Tag des alt-römischen Kalenders, 4. Beleidigung, 5. Astrolog Waltensteins, 6. Wüstenform, 7. weiblicher Vorfahr, 10. Hafenmauer, 12. Verwandter, 14. Stadt in Belgien, 16. Hauptstadt von Senegal, 18. kolloide Lösung, 20. Schriftsteller, NPT, 21. Entstehungsbildung, 23. Vorraum, 24. Gebäude, 25. Ansprache, 26. alte chinesische Münze, 27. nord-ungarische Stadt, 28. griechischer Buchstabe.

Rätselauflösung aus Nr. 29/79

Waagrecht: 1. Dress, 5. Sirene, 9. Paprika, 10. Aroma, 11. Loden, 12. Rhone, 13. Ebert, 15. Elba, 18. Atom, 21. Raabe, 24. Lorca, 26. Loire, 27. Latte, 29. Vanille, 30. Siele, 31. Elite.

Waagrecht: 1. Kloben, 5. im Altertum Land in Südarien, 8. südostenglische Hafenstadt, 9. Jahreszeit, 11. Edelgas, 13. französischer Humanist und Moralist des 16. Jh., 15. Schriftsteller, NPT, 17. griechischer Gott, 19. Pflege, 22. Zahlungsmittel, 24. deutscher Schriftsteller, gest. 1905, 29. Fläche, 30. tierische Brut, 31. Sollseite, 32. kleine Deichschleuse, 33. Flugkörper.

Senkrecht: 1. Drake, 2. Epoche, 3. Sam, 4. Sparte, 5. Silo, 6. Ikone, 7. Nadel, 8. Senta, 14. bit, 16. Bob, 17. Kralle, 18. Arles, 19. Olive, 20. Moral, 22. Abtei, 23. Ebene, 25. René, 28. All.

Speiseplan



Montag, 6. 8.
 Erbseneintopf m. Fleisch 0,60 M
 Jägerschnitzel, Tomatensoße Makkaroni 0,70 M
 Bauernfrühstück, Gurke 0,80 M
 Prager Schinken, Bayr. Kraut, Kart. 1,20 M
 Schweizer Saftbraten, Rotk. Kart. 1,30 M
Dienstag, 7. 8.
 Brühnudeln m. Huhn 1,00 M

Geflügelsalat, Tomatens. Röster 1,20 M
 Hackfleischroulade, gem. Salat, Kart. 1,10 M
 Kaßlerbraten, Bayr. Kraut, Kart. 1,20 M
 Apfeleierkuchen, Suppe 0,50 M
Mittwoch, 8. 8.
 Wirsingkohleintopf mit Rindfl. 0,60 M
 Fischfilet, gem. Salat, Majos. Ung. Gulasch, Quarksp.

Makkaroni 1,20 M
 Rührei, Blumenk. Kart. 0,80 M
 Kräuterquark, 1 Apfel, Kart. 0,80 M
Donnerstag, 9. 8.
 Kesselgulasch m. Brot 1,00 M
 Schmorgurke, Kompott, Kart. 0,80 M
 gef. Paprikaschote, gr. Salat, Reis 1,00 M
 Schnitzel, Krauts. Kart. 1,40 M

Hefeklöße m. Pflaumen 0,80 M
Freitag, 10. 8.
 Grüne Bohneneintopf m. Fleisch 0,60 M
 4/2 Eier, Remoul. gr. Salat, Röster 0,80 M
 Fr. Wurst, Sauerk. Kart. 0,50 M
 Currywurst, gr. Salat, Majosalat 1,00 M
 Grießbrei, Kompott 0,50 M
Änderungen vorbehalten!